

### *Sonstiges*

Zum Ausgang des alten Jahres hielt uns das ZDF eine Überraschung bereit. Die größten Deutschen sollten und durften gewählt werden. Dass Konrad Adenauer Sieger wurde, wundert nicht wirklich. Der großartige Luther-Kinofilm kam gerade rechtzeitig, um dem Reformator Platz 2 zu sichern. Bronze und damit den dritten Platz belegte - **Karl Marx**.

Sicher gehört Marx zu den bekanntesten Deutschen, aber ist er deshalb auch einer der „Großen“? Marx hinterließ uns Schriften in hundertfacher Bandausführung. Ist er deshalb so bedeutsam? Die Marx-Verehrer halten ihn für den Bannerträger von Brüderlichkeit, Freiheit und Gerechtigkeit. Doch gibt es den humanistischen Marx wirklich?

### **Die Sprache des Unmenschen**

Nach dem Philosophiestudium widmete sich Marx der politischen Agitation. Die Revolution von 1848 spülte ihn nach London, wo er bis zu seinem Tod 1883 lebte, finanziell unterstützt von seinem Freund, dem „Schlotbaron“ Friedrich Engels. Schon seine Mitstudenten gaben ihm den Spitznamen der „Vernichter“, da seine Aufsätze und Reden immer um das Zerstören, Ausmerzen, Ausrotten und Vernichten gingen. Wer je den Briefwechsel zwischen Marx und Engels las, der weiß, mit welcher Schärfe und Verachtung Marx seine Mitmenschen geißelte. Es ist nicht die Sprache des Humanismus, eher die des unmenschlichen Faschismus. Der „Menschenfreund“ Marx war Rassist und Antisemit. Dunkelhäutige Menschen waren für ihn Idioten. Er benutzte gerne den beleidigenden Ausdruck „Nigger“, bezeichnete die slawischen Völker als „ethnischen Dreck“. Die Juden verachtete er zutiefst und wählte sie im Hintergrund der Tyrannen als Drahtzieher. Damit ist er auf derselben Ebene, wie die verwirrten Verschwörungstheoretiker von rechts. Wer leichtfertig behauptet, der Kommunismus sei eine jüdische Erfindung, der sollte sich Marxens antisemitische Schriften ansehen und in Zukunft schweigen.

Die Bewegung zur Befreiung der Sklaven verhöhnnte Marx als „Sklavenemanzipationsheulereien“. Er war ganz und gar gegen die Abschaffung der Sklaverei, damit die Produktivität des jungen Amerika nicht einbräche.

## **Bronze für den Vernichter**

Die Menschenfreundlichkeit soll aus anderem Stoff bestehen.

Marx war nicht von der Armut der Proletarier betroffen und schickte sich nicht an, ihr Los zu verbessern. Die Biographie von Marx offenbart uns einen egoistischen, selbstverliebten Menschen, der sich selbst vergötterte und voller Arroganz auf alle anderen Menschen schaute. Der Historiker Golo Mann sprach von einem „furchtbaren Willen zur Macht“, der Marx beherrschte. Ein „Willen, Recht zu behalten und allein Recht zu behalten. Die Gegner, die Kritiker, die Andersdenkenden wollte er vernichten.“

### **Sauberer Schreibtisch – blutige Hände**

Nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Welt, bemühte man sich mühsam, Karl Marx von der Kritik am Kommunismus auszunehmen. Stalin, das war schon seit Jahren Konsens, war ein blutrünstiges Ekel. Nach 1989 näherte man sich langsam der Erkenntnis, dass auch der Säulenheilige Lenin blutige Hände hatte und nicht der gutmütige Menschenfreund war, den die Propaganda darstellte. Nur wenige wagten und wagen aber, den letzten Schluss zu ziehen: dass die Legitimation für Terror, GULAG, und Massenerschießungen in Marxens Philosophie verankert ist. Der real existierende Sozialismus, der über 70 Jahre im Osten Europas wütete, war kein „Ausrutscher“, keine Fehlinterpretation von Marx, sondern der rechtmäßige Erbe der Marxschen Lehre. Der Sozialismus endete nicht gegen Marx' Ideen in Blut und Verfolgung, sondern wegen ihnen. In ihrer barbarischen Grausamkeit verwirklichten Marxisten die Terror-, Untergangs- und Gewaltphantasien des Karl Marx. Freiheitsberaubung, Verschleppung,

Versklavung, Massenmord und Lagersysteme waren von Anbeginn die Antwort der Kommunisten, so bald sie an der Macht waren. „Bei Marx und Engels sind es Tausende von Worten, die den Weg in den Archipel Gulag weisen“, schreibt der Marx-Experte Konrad Löw. „Es gibt eine schier endlose Kette von Belegen für Verachtung, Hass, Krisensehnsucht, Revolutionserwartung, Gewaltbereitschaft und Vernichtungsdrang.“ (**Das Buch von Konrad Löw, „Das Rotbuch der kommunistischen Ideologie“ können Sie für 12,90 € bei uns bestellen**). In einer Buchbesprechung urteilte Lessing einmal über einen Autor: „Es steht viel Gutes und viel Neues in dem Buch. Nur, das Gute ist nicht neu und das Neue ist nicht gut.“ Dasselbe Urteil könnte man über Marxens Werke fällen.

### **Jesus - der Arbeiter**

Als Richard Wurmbrand sich näher mit dem Leben und den Schriften Karl Marx` beschäftigte, erschrak er sehr. Satanisch und Dämonisch erschien ihm dieser Mensch, von dem Wunsch getrieben, die Menschheit in den Abgrund mitzunehmen, den er für sich selbst erwählte. Trotz dieses harten Urteils, sieht er die Versäumnisse der damaligen Christen, die Marx und die Seinen in die Irre gehen ließen. Marx' Zeitalter war auch die Zeit von Charles Spurgeon, dem bedeutenden calvinistischen Prediger Londons. Ein weiterer Zeitgenosse war William Booth, der Gründer der Heilsarmee. Es war nicht ausgemacht, dass Marx ein Atheist werden und bleiben musste. Haben sich Christen aufgemacht, ihm den Sohn Gottes zu bezeugen? Gleichzeitig sah Wurmbrand den ernstesten Ansatz vieler Marxisten: soziale und politische Ungerechtigkeiten zu bekämpfen. Doch Marx, davon war er überzeugt, kann keine Hilfe im Kampf um soziale Teilhaberrechte und politische Freiheit sein. „Verwerfen wir den bourgeoisen Marx und Engels, den Fabrikbesitzer. Wählen wir statt dessen das Licht der Welt und den ersten Wohltäter der Menschheit, Jesus, den Arbeiter, den Zimmermann“, forderte Wurmbrand:

**„Marxisten und Proletarier aller Länder, versammelt Euch um Jesus Christus.“**